



## **PVC – EIN KUNSTSTOFF, DER ES IN SICH HAT!**

PVC ist ein chlorhaltiger Kunststoff (56% Chlor), der heute vor allem für Bodenbeläge, Rohre, Rollläden, Besen, Bürsten und Pinsel, Schutz- und Taucherbrillen, Kabelummantelungen und Gartenschläuche verwendet wird. Bei seiner Verbrennung

werden Schwermetalle (Cadmium und Blei) und die hochgiftigen Dioxine (das sog. "Seveso-Gift") freigesetzt. Doch auch während seiner Verwendung ist der Kunststoff nicht unproblematisch: Besonders problematisch sind die sog. "Weichmacher"

(DEHP) im Weich-PVC, welche z. B. in Fußböden bis zu 40% des Kunststoffs ausmachen. Diese dünnen ziemlich leicht aus dem Kunststoff aus und stehen unter dem Verdacht, krebserzeugende Wirkung zu haben.

### **Wie erkenne ich PVC?**

Es gibt bis heute leider keine Kennzeichnungspflicht für Kunststoffe. Während die verhältnismäßig harmlosen Kunststoffe wie Polyäthylen (PE) oder Polypropylen (PP) meist mit ihren Abkürzungen bezeichnet sind, ist eine Angabe von PVC eher selten.

### **Es gibt aber zwei einfache Testmethoden:**

1. PP und PE schwimmen im Wasser, PS (bei Verbrennung ebenfalls giftig) und PVC schwimmen nicht.
2. Sie können einen Kupferdraht in einer Gasflamme erhitzen und kurz den Kunststoff damit berühren. Halten Sie den Kupferdraht wieder in die Flamme: Leuchtet die Flamme jetzt grün auf, so handelt es sich um PVC!

### **ACHTUNG:**

#### **Es ist strengstens verboten, Kunststoffe zu Hause zu verbrennen!**

So entstehen z. B. bei der Verbrennung von 2 kg PVC neben krebserzeugenden Dioxinen 1 kg Salzsäure (!), welche den Kamin verätzt.

Solche Verätzungen können jederzeit vom Kaminkehrer festgestellt werden!

## **BAUSCHUTTRECYCLING "À LA CARTE"**

In Südtirol fallen jährlich mehr als 500.000 Tonnen Baurestmassen an. Die Wiederverwertung derselben ist deshalb schon seit vielen Jahren zu einem unverzichtbaren Bestandteil der modernen Abfallwirtschaft geworden.

Mit Dekret des Landeshauptmanns (D.L.H. vom 16.12.1999 Nr. 69) sind nun klare Vorschriften zur Wiederverwertung von Baurestmassen (= Bauschutt) erlassen worden, welche nicht nur Qualitätsmerkmale, sondern auch

einzuhaltende Grenzwerte, wie z. B. jene für Schwermetalle, Phenole und Kohlenwasserstoffe festlegen. Neben den verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der wieder gewonnenen Baustoffe sind in der Richtlinie auch Annahmekategorien bestimmt, wobei folgende Stoffe nicht wiederverwertet werden dürfen: asbesthaltige Baurestmassen, Straßenkehrericht, mineralische Anteile von Deponierückbauten, mineralische Dämmstoffe bzw. Mineralfaserabfälle und ölverseuchtes Erdreich

aus Sanierungen. Gleisschotter unterliegt den Bestimmungen lt. Ziffer 7.11 des Ministerialdekrets vom 5.2.1998.

Die Einhaltung der Richtlinie soll einerseits durch interne Selbstkontrolle der Firmen, andererseits auch durch öffentliche Kontrollen von Seiten der Landesagentur für Umwelt- und Arbeitsschutz gewährleistet werden.

Bei negativen Prüfergebnissen sind Sanktionen bis hin zur zeitweiligen Einstellung des Betriebs vorgesehen.

Dr. Ulrich Stoll



## AKZEPTANZSTUDIE UND IDEENWETTBEWERB NATURPARK RIESERFERNER-AHRN

### Naturpark: Gais hat abgestimmt

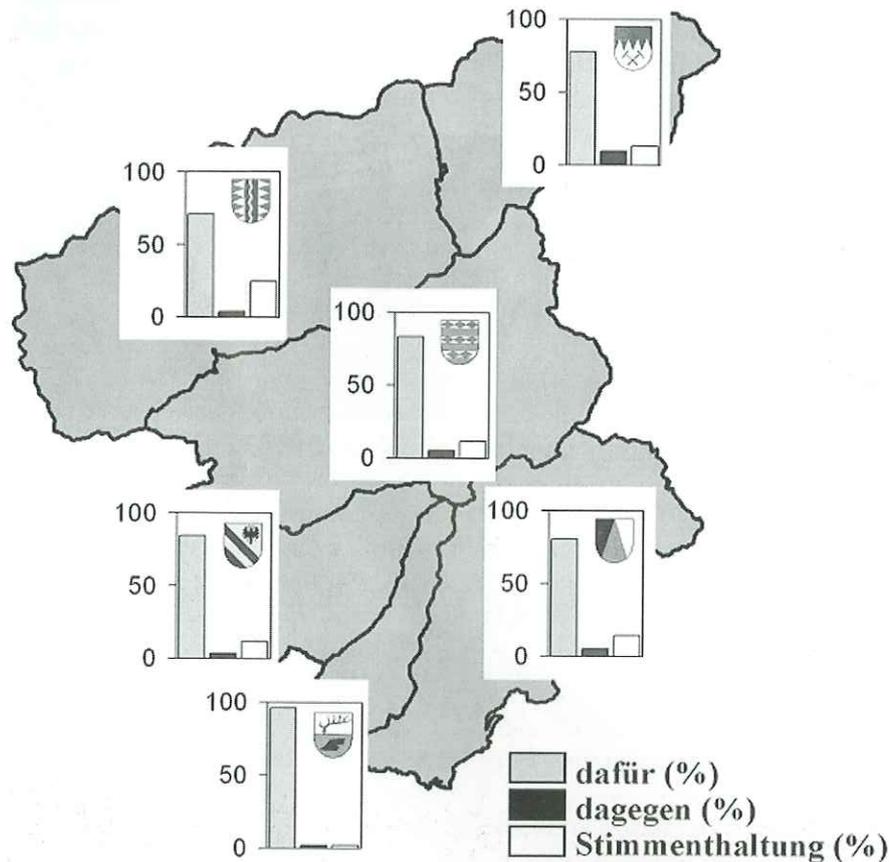


Abbildung 1: Zustimmung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden der Naturparkregion Rieserferner-Ahrn

Vorbei? Nein, jetzt geht es erst richtig los!

Zwar ist der Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge "Eine Idee für den Naturpark Rieserferner-Ahrn" am 30. November verstrichen, aber damit wird's ja erst richtig spannend. Nun liegt es an der Jury die besten Ideen zu küren. Mitglied dieses 17-köpfigen Bewertungsgremiums ist auch Gais' Bürgermeister Max Brugger. Noch weiß niemand, wer die glücklichen Gewinner sein werden. Alles wartet gespannt auf die Prämierung am 31. Jänner 2002. Und dann geht's daran, auch einige der Ideen zu verwirklichen. Die Initiative soll ja für den Naturpark und die Naturparkregion langfristig etwas bringen und nicht nur

eine nette Übung gewesen sein.

Ein anderes Ergebnis hingegen liegt bereits vor: der Ausgang der Akzeptanzstudie. 1000 Personen aus den sechs Naturparkgemeinden wurden im Frühjahr dieses Jahres nach ihrer Einstellung zum Naturpark Rieserferner-Ahrn befragt. In konkreten Zahlen heißt das: Im Durchschnitt wurde jedem 16. Ortsansässigen bzw. jedem fünften Haushalt mit Telefonanschluss ein Fragebogen zugestellt. Die Auswahl erfolgte dabei unter Zuhilfenahme des offiziellen italienischen Telefonbuches: Alle Adressen der Inhaber eines Telefonanschlusses in den Naturparkgemeinden wurden in eine Datenbank eingegeben. Ein Zufallsgenerator wählte dann 1000

Adressen aus. In den einzelnen Haushalten wurde diejenige Person zum Ausfüllen des Fragebogens angehalten, welche als letzte Geburtstag hatte. Damit war – so ein Gutachten des ASTAT in Bozen – das Zufallsprinzip gewährleistet.

Die Beteiligung an der Befragung war hervorragend, die Zustimmung für den Naturpark überwältigend! Ein derart eindeutiges Ja zum Naturpark hat selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen: 81% der Befragten sprechen sich klar für den Erhalt des Naturparks aus, 15% enthalten sich der Stimme und nur 4% wünschen sich eine Abschaffung. So das allgemeine Ergebnis aus den sechs Naturparkgemeinden Ahrntal, Gais, Percha, Prettau, Rasen-Antholz und Sand in Taufers (siehe Abbildung 1).

Nun zu den Ergebnissen im Detail aus der Gemeinde Gais: 151 der insgesamt 1000 Befragten waren Gemeindebürger von Gais, darunter 61 Personen aus Uttenheim und 90 aus Gais. Von diesen haben insgesamt 85,5% den Fragebogen ausgefüllt. Bemerkenswert ist der merklliche Unterschied zwischen den zwei Ortschaften: Füllten in Gais etwa 95% der Befragten den Fragebogen aus, so waren es in Uttenheim nur knapp 70%. Insgesamt liegt das Ja zum Naturpark bei 84,5% für den Naturpark! 11,8% der Befragten würden sich bei einer Abstimmung für oder gegen den Naturpark ihrer Stimme enthalten. Erfreulich aus der Sicht des Naturparks: nur 3,6% wollten ihn abschaffen!

Weitere Hinweise über die Einstellung der Bevölkerung gibt eine Aufschlüsselung der Ergebnisse nach den einzelnen Dörfern (siehe Abbildung 2).

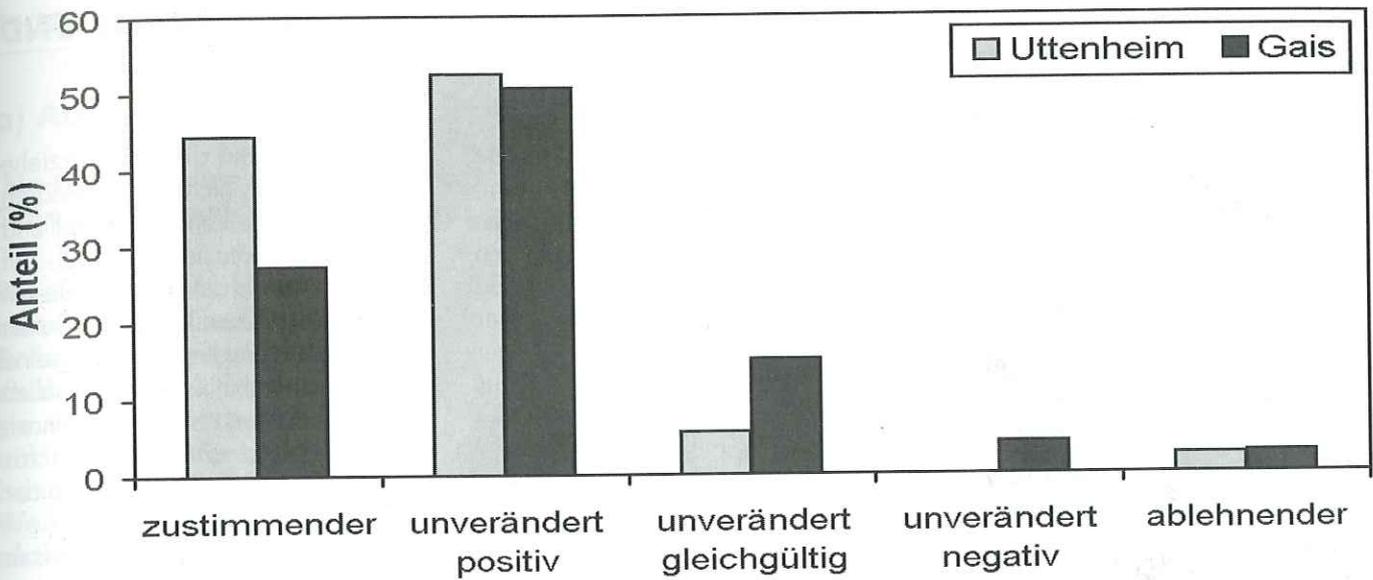


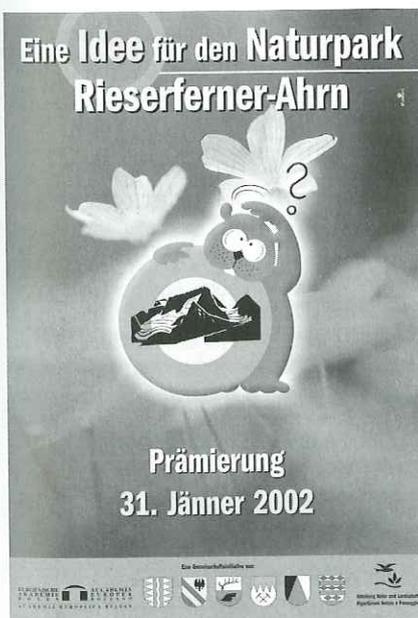
Abbildung 2: Wie hat sich die Stimmung gegenüber dem Naturpark in den letzten 10 Jahren in Gais geändert? Hier die Antwort...

Der Anteil an Naturparkbefürwortern liegt heute sowohl in Gais mit 84,4 % als auch in Uttenheim mit 86,5 % sehr hoch. Etwa 44 % der Befragten in Uttenheim geben an, dass sie

heute dem Naturpark positiver gegenüber stehen als noch vor zehn Jahren. In Gais sind es immerhin 27 %. Somit hat sich die Einstellung gegenüber dem Naturpark in den

letzten zehn Jahren deutlich verbessert. Es gibt aber auch Naturparkgegner in Gais. Der Anteil ist jedoch nur sehr gering. Er liegt zwischen 2,4 % in Uttenheim und 6,8 % in Gais.

Fazit: Der Naturpark erfreut sich in Gais großer Beliebtheit. Bleibt zu hoffen, dass der Ideenwettbewerb dazu beiträgt, dass das auch in Zukunft so bleibt!

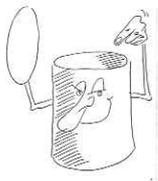


Plakatprämierung



Vorstellung der Akzeptanzstudie und des Ideenwettbewerbs zum Naturpark Rieserferner-Ahrn am 21. Juni in Sand in Taufers: Bürgermeister Max Brugger (im Bild mit Landesrat Michl Laimer, Sands Vizebürgermeister Helmuth Innerbichler, Ahrntals Bürgermeister Hubert Rieder und dessen Vize Gabi König) ist mit der breiten Zustimmung aus Gais sichtlich zufrieden

Dr. Mag. Erich Tasser, Europäische Akademie Bozen, Projektleiter Ideenwettbewerb



## ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KINDERGARTEN GAIS, SÄGEMÜLLERHOF UND AMT FÜR NATURPARKE

Am 20. Juli ist heuer das Naturparkhaus Sand in Taufers feierlich eröffnet worden. Es ist ein Informationszentrum für jung und alt gleichermaßen. Multimediale Einrichtungen, Objekte und Paneele informieren über die verschiedensten Bereiche der Geologie, Biologie und der Kulturgeschichte des Naturparks. Für die Kleinsten gibt es eine eigens gestaltete Kinderkluft. In dieser können sich Kinder austoben, sie können sich Märchen und Sagen aus längst vergessenen Zeiten anhören oder sich ganz einfach ausruhen.



Die Kinder bei der Arbeit

Dinkelspelzkissen, nicht chemisch behandelte Holzspielsachen und Holzwände verleihen diesem Raum zusätzlich ein gesundes Klima. Natürlich bietet das Naturparkhaus noch viele andere wertvolle Erholungs- und Informationsstätten.

Für das Naturparkteam war es ganz klar, dass Kinder selbst bei der Einrichtung dieser Kluft dabei sein mussten. Zuerst musste aber überlegt werden, was in die Kluft kommen sollte. Gemeinsam mit Silvia Volgger, einer Betreuerin des Sägemüllerhofes, wurde Schritt für Schritt ein Konzept ausgetüftelt. Aus reiner Schafwolle sollte ein bunter Teppich von Kindern hergestellt werden. Die Kinder des Kindergartens Gais verwirklichten ihn. Schon frühmorgens begannen sie den Teppich am Sägemüllerhof vorzubereiten.



Silvia und die Kindererzieherinnen mussten nicht lange erklären. Die Kinder begriffen sehr schnell und ließen ihrer Fantasie freien Lauf. Auf ein Netz wurde die bunte Wolle aufgelegt. Mit nackten Füßen und Seifenwasser erhielt der Teppich dann seine Form. Am Nachmittag war er schließlich fertig. Kinder, Kindererzieherinnen, Betreuerinnen und das Amt für Naturparke waren begeistert von der Arbeit.

Heute kann man dieses tolle Werk im Naturparkhaus bestaunen.



Der fertige Teppich

Minerale, lebensgroße, handgeschnittene Greifvögel, ein nimmersatter Specht, raufende Murmeltiere, genügsame Flechten und der charakteristische Dialekt des Tales lassen staunen, beobachten und bewundern. Ein Film aus der Adlerperspek-

tive und ein Relief des Naturparks geben direkt Einblick in die Schönheiten des Parks. Und wer frische Luft braucht, kann sich am Teich oder im Park erholen oder selbst auf Entdeckungsreise gehen.



**Kinder:** Alexia Mairhofer, Andreas Unterweger, Angela Laner, Daniel Seeber, David Zimmerhofer, Gerhard Niederkofler, Hans Marsoner, Julian Unteregelsbacher, Kathrin Feichter, Lena Winding, Lukas Oberhuber, Markus Lercher, Nadja Zingerte, Patrizia Jaufenthaler, Peter Nieder, Sarah Prens, Stefan Schmid, Sylvia Ausserhofer, Thomas Orgler, Verena Niederwanger

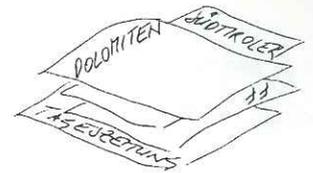
**Erzieherinnen:** Rier Renzler Maria, Holzer Martina, Reichegger Brazzo Susanne, Früh Mathilde

**Sägemüllerhof:** Silvia Volgger

Amt für Naturparke  
Dr. Helga Seeber

Viel Spaß im

**Naturparkhaus Rieserferner-Ahrn • Rathausplatz 9 • 39032 Sand in Taufers • Tel. 0474-677546**  
info.rfa@provinz.bz.it • Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag von 9.00 – 12.00 und 15.00 – 18.00 • **Eintritt frei!**



## 1. NACHRICHTEN AUS DER GEMEINDE GAIS

a) Aus: "Dolomiten" - Nr. 214, 18. September 2001, S. 31

**"Ein Grundpfeiler der Gesellschaft"  
Gais feiert Tag des Ehrenamtes – Dank an alle, die sich für die Allgemeinheit einsetzen**

Vereine und Verbände zeichnen für viele Traditionen und Bräuche verantwortlich. Mit zahlreichen Aktionen leisten sie oft unschätzbare Dienste und sind so Vorbild für die heranwachsende Jugend. Weil die dabei ‚ehrenamtlich‘ aktiven Menschen aber ebenso oft im eigenen Schatten stehen bleiben, stellt der ‚Tag des Ehrenamtes‘ genau diese Menschen in den Mittelpunkt, die für das Funktionieren der Gesellschaft ihren Beitrag leisten."



Einzug zum Festgottesdienst am Tag des Ehrenamtes

Beim Festgottesdienst, zelebriert von Franz Santer, Pfarrer von Gais, Mühlbach und Tesselberg, Anton Reichegger, Pfarrer von Uttenheim, und von dem aus Mühlbach stammenden Peru-Missionar Hans Niederbacher, hielt der Pfarrer Franz Santer eine Predigt, die wegen der tief sinnigen Gedanken und der wertvollen Anregungen vollinhaltlich wiedergegeben wird.

"Die UNO", so führte **Pfarrer Franz Santer** aus, "hat das Jahr 2001 zum Jahr des Ehrenamtes ausgerufen; Land und Dözese haben die Anregung aufgegriffen, und wir feiern hier und heute das Fest als Anerkennung und aus Dankbarkeit.



Der feierliche Festgottesdienst

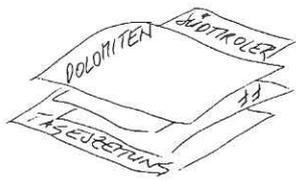
### 1. Ehrenamt – was bedeutet das? Warum ist es unverzichtbar? Was geschieht, wenn das Ehrenamt stirbt?

Das Pfarrblatt, das Plakat in der Kirche, die Einladung zum Fest, die Anmerkungen großer Persönlichkeiten und die Texte im heutigen Gottesdienst bieten uns Anregungen genug, um ein wenig nachzudenken über die Bedeutung des Ehrenamtes und einige Gefahren zu benennen.

a) **Menschenhände** bewegen sich aufeinander zu und machen sich viel Mühe, einander zu begegnen. Dazu der Inhalt ihrer Bemühungen:  
 "Reich dem Trauernden die Hand!"  
 "Brich mit dem Hungrigen dein Brot!"  
 "Sprich mit dem Sprachlosen ein Wort!"

"Teil mit dem Einsamen das Haus!"  
 Hilfe also, ganz konkret und vor Ort.

b) **Nichtstun ist auch eine Form des Handelns, aber selten die beste.** Diese Aussage stimmt nachdenklich. Also ist es doch zu wenig und falsch,



# AUS DER PRESSE

einander in Ruhe zu lassen und dem anderen nichts Böses anzutun! Damit ist man noch nicht ein recht passabler Christenmensch.

- c) Auf der **Einladung** zum heutigen Fest steht der sinnvolle und hilfreiche Vorschlag, das Wort ‚Ehrenamt‘ zu buchstabieren:**
- E** inander unterstützen
  - H** ilfe anbieten
  - R** eden, wenn Worte vonnöten sind
  - E** infühlsam gegenüber den Nöten der Mitmenschen sein
  - N** achbarschaftshilfe leisten
  - A** lten Menschen beistehen
  - M** iteinander – nicht nebeneinander oder gegeneinander leben
  - T** rost spenden
- Die Liste können wir beliebig ergänzen.

**d) Die Geschichte von den kleinen Dingen** schlägt vor, kleine bescheidene Schritte ins Visier zu nehmen und zu tun. Das bringt weiter! Ein bisschen Güte von Mensch zu Mensch ist besser als alle Liebe zur Menschheit. Weil wir die Zustände nicht alle auf einmal verbessern können, berechtigt uns das nicht, resignierend die Hände in den Schoß zu legen. Die Welt soll durch uns weniger trostlos, kalt und leer werden. Und dabei kommt es auf jeden einzelnen an. Jeder hat seinen unverzichtbaren Auftrag an seinem ganz persönlichen Platz.

**e) Das Plakat hier vorne:** Hände strecken sich aus und schreien nach Hilfe; manche sind noch

leer, einiges ist schon geschehen. Brote liegen bereit, sie müssen nur gebrochen und ausgeteilt werden. Der Auftrag an uns: „Gebt ihnen zu essen!“ Die Menschen haben Hunger nach Trost und Aufmerksamkeit, Verständnis, Zärtlichkeit, Freundschaft, Zeit und vielem anderen mehr. Die Menschen warten auf uns.

**f) Das Evangelium:** Die letzte Motivation für uns und die Hilfe wieder weiter zu machen, kommen von Christus. Er selbst wollte dienen und macht in aller Klarheit deutlich, dass der selbstlose Dienst am Menschen das Markenzeichen echter Jüngerschaft ist. Wahre Größe verträgt sich sehr wohl mit der Bereitschaft zu dienen.

## 2. Warum braucht es das Ehrenamt?

Zwar ist der Mensch heute wirtschaftlich und finanziell recht autonom und von allen Seiten her abgesichert! Dafür aber ist die Welt oft berechnend, arg kühl oder gar kalt und vielfach ohne Rücksicht auf gesamt menschliche Bedürfnisse. Der Mensch aber braucht, um Mensch zu bleiben, persönliche Zuwendung, liebevolle Aufmerksamkeit, die Gewissheit, irgendwo daheim zu sein.

1.100 ehrenamtliche Vereine bemühen sich in unserem Land um die Mitmenschen in den verschiedenen Belangen. Wenn auch manche Ziele weniger wichtig scheinen und nicht unbedingt wesentlich sind, wenn auch manchmal eine glückliche Hand dabei fehlt, so kann man doch alles in allem dankbar feststellen, dass da ein Netz ist, das Menschen auffangen und halten möchte.

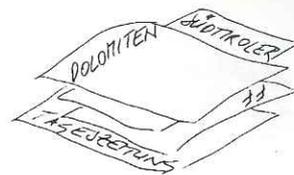
Ich möchte einen Vorschlag machen: Nehmt einen Bleistift zur Hand und ein Stück Papier und verwendet ein wenig Zeit für die Frage: ‚Was geschieht ehrenamtlich Tag für Tag in meiner nächsten Umgebung?‘ Und dann streicht alles durch, um zu verstehen und zu sehen, wie arm wir ohne Ehrenamt wären. So kommen wir – so ist zu hoffen – zu Besinnung und werden dankbar.

## 3. Welche Schwierigkeiten gibt es? Auf welche Gefahren sollen wir achten, damit das Ehrenamt nicht stirbt?

- a) Es ist wahr, dass oft allzu wenig bekannt und bedankt wird, was unentgeltlich und unter großen persönlichen Opfern Gutes geschieht. Vieles wird zu selbstverständlich genommen. Erst wenn dann der Dienst aufgesagt wird, merkt man schmerzhaft, was einem fehlt. Müssen wir es so weit kommen lassen?
- b) Es gibt Menschen, die die Not und Bedürfnisse anderer zu wenig erkennen. Dazu ist es notwendig, um sich zu schauen und sich zu überzeugen, dass Menschen auf uns warten. Diese

Erkenntnis motiviert und regt die Phantasie an. Das Interesse für die anderen und die soziale Einstellung können und müssen angezogen und eingeübt werden. Da haben vor allem das Elternhaus und die Schule ein schönes Stück Arbeit zu leisten. Übrigens: Man kann immer wieder erleben, wie der Dienst am Mitmenschen einen selbst bereichert, Freude und Erfüllung schenkt und ein Weg zur eigenen Identität und Selbstverwirklichung ist. Das beflügelt und gibt - Schwung weiter zu machen.

- c) Manche sind müde, frustriert und nur mehr wenig motiviert. Wenig Erfolg und Rückmeldung für viel Einsatz können dazu führen. Hier ist der sprichwörtliche lange Atem gefragt, d.h., tief durchatmen und neu beginnen – trotz allem.
- d) Man hört oft klagen: ‚Es trifft immer wieder die Gleichen, weil manche nie und nirgends für einen ehrenamtlichen Dienst zu haben sind.‘ Es ist zu bedauern, dass sich manche für andere kaputt machen, wobei andere untätig zusehen, sich die Dienste



anderer mit großer Selbstverständlichkeit zu Nutze machen oder vielleicht gar alles bekritteln. Es ist wenig zielführend, wenn einige wenige möglichst alles tun möchten. Erst wenn möglichst viele einiges tun, ist allen geholfen, niemand wird überfordert, und es geschieht viel.

- e) Manche haben viel guten Willen, aber Angst, sich für längere Zeit zu binden und zu verpflichten. Ich frage mich: Warum nicht zumindest für einige Zeit? Vereine und Verbände haben oft ihre liebe Not und die Sorge, dass

„Nach dem Gottesdienst“, so schreibt die Tageszeitung „Dolomiten“, „hat Gais...mit einer kleinen, bescheidenen Feier als symbolisches Zeichen des Dankes den Tag des Ehrenamtes begangen. Dabei ging es vor allem darum, die Wertschätzung des Ehrenamtes und die Bedeutung für die Dorfgemeinschaft hervorzuheben. Diese Aufgabe übernahm **Assessor Hans Maurberger** vom Organisationskomitee der Gaiser Gemeindeverwaltung in seiner Begrüßungsrede.“. Er führte aus:

„Wir feiern heute den Tag des Ehrenamtes, und es hat sicherlich Sinn, uns einmal ins Gedächtnis zu rufen, wie viele Menschen freiwillig und unauffällig Zeit und Kraft aufwenden zum Wohle der Allgemeinheit, und ihnen dafür auch zu danken. Es soll nicht nur jenen gedankt werden, die in Vereinen und Verbänden organisiert sind, sondern unser Dank gilt vor allem auch jenen, die still und ohne Aufsehen für die anderen da sind, unschätzbare Dienste an der Allgemeinheit verrichten und so beispielhaftes Verhalten für die heranwachsende Jugend sind.“

Wir möchten heute keine spezifischen Ehrungen von Personen vornehmen, weil das ja in den verschiedenen Vereinen, Verbänden und Organisationen intern vorgenommen wird, sondern die Wichtigkeit und Wertschätzung für das Ehrenamt als solches mit dieser Feier verbinden.

wenige und in besonderem Maße wenig junge Menschen nachrücken. Leider wollen recht viele lieber konsumieren als Zeit und Energie zum Wohl anderer investieren. Das erfüllt mich und gewiss viele aus uns mit echter Sorge. Das Ehrenamt darf auf keinen Fall sterben, sonst wird unsere menschliche Gesellschaft nicht auf Dauer bestehen können.

Zum Schluss noch eine kleine Begebenheit: Ein Theologiestudent erzählt: „Während des ersten Semesters erfuhr ich in einem Seminar, dass man im

heißen Wüstensand Ägyptens einen kleinen Papyrusfetzen gefunden hatte, auf dem ein einziger Satz stand: Wer der Größte unter euch sein will, der sei euer aller Diener. Der Professor schaute nachdenklich seine Hörer an und erklärte nach einer kurzen Pause: „Wenn es vom Neuen Testament nur dieses einzige Wort Jesu gäbe, wäre dies für mich Anlass genug, um entweder Christ zu werden oder es zu bleiben.“  
**Gebe Gott, dass es uns gelingt, einander dienen und Diener der Freude für diese Welt zu sein! Amen.“**



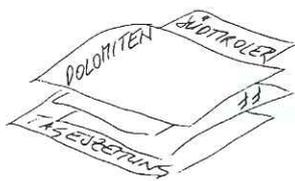
Im Festzelt

Zudem hat der Gemeinderat auch eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge für zu ehrende Personen annimmt, darüber befindet und diese Entscheidung dann dem Gemeinderat unterbreitet.

Das Ehrenamt ist ein Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens im Dorf und in der Gemeinde. Wenn man bedenkt, dass laut Statistik in Südtirol auf 10000 Einwohner 4000 einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen, so kann man die Bedeutung des Ehrenamtes für unser Land und unsere Gemeinden erahnen. Was wäre, wenn diese unzähligen Stunden, die von Ehrenamtlichen zum Wohle unserer Gemeinschaft geleistet

werden, auch nur mit niedrigem Stundenlohn honoriert werden müssten? Es wäre das Ende unseres gesellschaftlichen Lebens.

Das Kriterium für wahres Ehrenamt heißt: freiwillig, unentgeltlich und regelmäßig. Viel zu oft werden die Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit als selbstverständlich erachtet und ihre Bedeutung für das Funktionieren einer Gesellschaft verkannt. Es ist gefährlich, das Ehrenamt in Frage zu stellen oder abschätzend zu bewerten, weil Gemeinschaft nur funktionieren kann, wenn Menschen bereit sind, sich für den Nächsten einzusetzen und ihre Fähigkeiten der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.



## AUS DER PRESSE

Ohne Ehrenamt gäbe es kein richtiges Dorfleben, und unzählige Dienste könnten nicht aufrecht erhalten werden. Die Tendenz ist sinkend. Es ist leider so, dass immer weniger Menschen bereit sind, ihre Fähigkeiten und ihre Freizeit für andere aufzuwenden.

Um so mehr gebührt unser Dank

- all jenen, die das oft schon seit Jahrzehnten machen, in kulturellen Vereinen, Sportvereinen, sozialen Vereinen, kirchlichen Vereinen;
- all jenen, welche im Stillen ohne viel Aufhebens Dienste an Mitmenschen und an der Allgemeinheit vollbringen, weil öffentliche Strukturen nicht hingelangen.

Sie alle tragen zum gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinde bei und verdienen zumindest unsere moralische Unterstützung.

Das soll keine Lobeshymne sein, die anlässlich des heurigen Jahres des Ehrenamtes auf den Einsatz unserer

Vereine, Verbände und Organisationen angestimmt wird, sondern Anerkennung und Wertschätzung für ihren selbstlosen Einsatz. Ein Sprichwort lautet: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Ehrenamt, das heißt: keine Wunder bewirken, aber manchmal das Unmögliche möglich machen. Daher möchte ich noch ein ständiges Anliegen aller Vereine und Verbände heute ansprechen:

Jeder Verein braucht Blutauffrischung und ist angewiesen auf Neuzugänge, wenn er weiterbestehen soll. Vielleicht könnte dieser Tag und diese bescheidene Feier auch so manchen dazu anregen, einmal darüber nachzudenken, ob ein Verein, Verband oder eine Organisation seine Mitarbeit schätzen und brauchen könnte und dann entsprechende Schritte in diese Richtung unternehmen.

Wenn das aufgrund des heutigen Festtags nur einigermaßen eintreten

würde, dann hätte dieser Tag und diese bescheidene Feier doppelte Berechtigung, und so mancher Verein würde sorgloser in die Zukunft blicken. Hoffen wir das Beste."

**"Bürgermeister Max Brugger"**,

damit sind wir wieder beim Bericht der Tageszeitung "Dolomiten", überbrachte den ehrenamtlich Tätigen die Glückwünsche der Gaiser Gemeindeverwaltung. Die Bevölkerung sei allen dankbar, die dazu beitragen, den Lebensstandard aufzubauen, zu verbessern und zu unterstützen. „Ich ersuche alle Vertretungen des öffentlichen Lebens, die Traditionen weiter zu führen und zu bewahren, und dabei nicht nebeneinander, sondern miteinander zu gehen“, sagte Brugger.

Die Schützenkompanie Gais unter Hauptmann Gerald Leiter feuerte eine Ehrensalue ab. Die Zuhörer quittierten mit großem Beifall."

### b) Aus: "Pustertaler Zeitung" - Nr. 22/278/01, 26. Oktober 2001, S. 32

#### "Uttenheim, Castrum Vtenheim' im neuen Glanz"

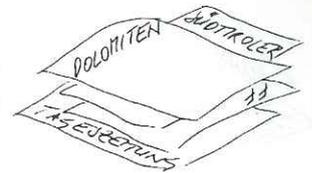
**Vor kurzem wurden die Restaurierungsarbeiten am ‚Schlössl‘, der Burgruine von Uttenheim, abgeschlossen. Am 3. u. 4. November zeigt die Schützenkompanie Uttenheim im Vereinshaus in einer Fotoausstellung alte Aufnahmen des ‚Schlössls‘ und des Dorfes.**

Fährt man von Bruneck nach Uttenheim, sieht man schon von weitem oberhalb von Uttenheim auf einem extrem steil abfallenden Felsvorsprung die Burgruine Uttenheim, im Volksmund liebevoll ‚Schlössl‘ genannt. Die Burg wurde von den ‚Edlen von Uttenheim‘, den Ministerialen (Dienstleuten) der Herren von Taufers, errichtet. Das erste Mal erwähnt wird das ‚Castrum Vtenheim‘ im Jahr 1225. Als die Uttenheimer 1387 aussterben, wechseln im Zuge politischer Ereignisse und Erbfolgen die Eigentümer und Lehensherren in rasender Folge.



Darunter waren u.a. die Grafen von Görz, Tirol, Wolkenstein-Trostburg (Oswald von Wolkenstein), die Troyer, das Hochstift Brixen, das königliche Damenstift Hall und die

Adelsfamilie von Rost. Der ständige Besitzerwechsel führte dazu, dass bereits im 16. Jahrhundert Teile der Burg kaum noch bewohnbar waren.



## Bedeutsame Burgkapelle

Seit dem Jahr 1929 ist das ‚Schlössl‘ im Besitz der Familie Aschbacher, die in den letzten Jahrzehnten dringend erforderliche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten in Angriff genommen hat. Nachdem bereits vor Jahrzehnten der dreigeschossige Bergfried gesichert wurde, erfolgten seit 1996 weitere wichtige Baumaßnahmen. Als besonders aufwändig und gefährlich erwiesen sich die statische Sicherung und Untermauerung der talseitigen Stützmauer, die infolge der Wasserinfiltration und nachfolgender Frostabsprengungen, aber auch des Baumwurzeldrucks und mehrerer Erdbeben teilweise in die darunter liegenden Weidewiesen

abgestürzt war. Am romanischen Palasgebäude wurde ein rückseitiger, zum Teil verschütteter Kellerraum freigelegt und der darüber liegende Raum für Wohnzwecke adaptiert. Die kunsthistorisch bedeutsame romanische Burgkapelle, die dem heiligen Valentin geweiht ist und schöne, alte Fresken enthält, wurde mit handgespaltenen Lärchenschindeln neu eingedeckt, statisch gesichert und außen mit Kalkfarbe getüncht. Das baufällige Wohnhaus wurde völlig saniert, und zwar mit Mitteln der Wohnbauförderung der Landesverwaltung.

Bei all diesen Arbeiten war man grundsätzlich darauf bedacht, vom

historischen Baubestand so viel als möglich zu erhalten. Ohne die finanzielle, logistische und planerische Unterstützung durch das Landesdenkmalamt (vor allem durch die Amtsdirektorin Waltraud Kofler Engl), die Stiftung Sparkasse und den Heimatpflegeverband wären diese Arbeiten nicht möglich gewesen. Die Arbeiten ausgeführt hat die Baufirma Hobag aus Sand in Taufers, wobei es dem Firmensenioren Vinzenz Reichegger ein persönliches Anliegen war, dieses Kleinjuwel zu retten. Er war es denn auch, der die Arbeiten auf Schritt und Tritt begleitete und den Besitzern in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stand...“

## c) Aus: „Pustertaler Zeitung“ – Nr. 21/277/01, 23. November 2001, Seite 23

### „Uttenheim, einem Dorf auf der Spur“

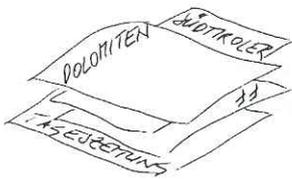
**Gewissermaßen eine Dorfchronik in Bildern haben der Uttenheimer Schütze Helmut Auer und sein Sohn Simon zusammengestellt. Am 3. und 4. November wurde sie in einer von der Schützenkompanie Uttenheim organisierten Ausstellung im Vereinshaus erstmals der Öffentlichkeit gezeigt.**

Sein Dorf hat Helmut Auer immer schon interessiert. Zunächst hat er sich vor allem fotografisch genähert und Uttenheim und seine Bewohner auf Bildern festgehalten. Dann interessierte er sich auch für historische Aufnahmen und die schriftlichen Quellen, etwa den Freisinger Brief, in dem das Dorf im Jahr 970 erstmals genannt wird. Der Name ist vermutlich vom bajuwarischen Namen ‚Uota‘ abgeleitet. Fündig wurde Auer in Tirolensien, aber auch im Diözesanarchiv. Anregungen hat er vom Heimatforscher Wilhelm Hoffmann erhalten und von Thea Reichegger, der Schriffführerin der Schützenkompanie Uttenheim.



Bis heute hat Auer mehrere Ordner voller Dokumente gesammelt, die sein 14-jähriger Sohn Simon durchgearbeitet und zu einem kurzen Vortrag verarbeitet hat. Bei der Eröffnung der Ausstellung ‚Uttenheim, unser Dorf – reich an Geschichte und Tradition‘ am 3. November waren die Besucher sehr angetan

vom Ergebnis dieser Arbeit. Nun plant Helmut Auer die Herausgabe einer CD-Rom, auf der alle wichtigsten Text- und Bilddokumente über Uttenheim gesammelt werden. Sie soll ein Dorfbuch ersetzen, das es bislang über diese Fraktion der Gemeinde Gais nicht gibt.



## AUS DER PRESSE

### Verkugeln in Lanebach

Auch Auers Fotos wurden allseits gelobt. Auer hat ursprünglich mit der Tierfotografie begonnen, ist dann auf Porträts umgestiegen, und schließlich hat er die Häuser seines Dorfes mit der Kamera festgehalten. Sein Ziel ist es, Geschichte und Tradition in Bildern für spätere Generationen fest zu halten.

Einen Schwerpunkt bildet die Burg- ruine Uttenheim...Dieses Schloss mit seiner kunsthistorisch bedeutsamen Kapelle hat er zu allen Jahreszeiten und aus allen Richtungen fotografiert. Auf diesem Schloss hat sich übrigens der ‚letzte Minnesänger‘ Oswald von Wolkenstein lange Zeit auf- gehalten, er war dort Pfleger.

Auer zeigte auch Fotos von den Berghöfen von Lanebach, die „früher einmal „zu den steilsten und unweg- samsten im ganzen Land zählen.“ Früher „sagte der Volksmund über sie: ‚In Lanebach stirbt kein Bauer im Bett; den einen nimmt die Lahn mit, den anderen erschlagt das Holz, und der dritte verkugelt sich.‘

### Heuschreckenschwärme u. Pest

Beeindruckend waren auch einige Porträts, die vor allem alte Bauers- leute zeigen, in deren ausdrucksstar- ken Gesichtern sich die Spuren des harten Lebens eingegraben haben. Eine ganze Bildserie war den welt- lichen und kirchlichen Festen und Feiern gewidmet, die im Laufe eines Jahres stattfinden. Gezeigt wurden im Vereinshaus auch einige histori-

sche Fundstücke vom ‚Schlössl‘, die im Zuge der Restaurierungsarbeiten ausgegraben wurden und die prä- historische Siedlung belegen. Noch einige Daten zur Geschichte des Dorfes: Die Edlen von Uttenheim, die das ‚Schlössl‘ erbaut haben, sind seit 1100 bezeugt und scheinen schon 1140 als Ministerialen der mächtigen Herren von Taufers auf-

In den Jahren 1338-1341 und 1479 wurde das Dorf von riesigen Heu- schreckenschwärmen heimgesucht, die sogar den Himmel bedeckten. 1636 wütete die Pest und zwischen 1789 und 1808 starben 60 Kinder an Blattern. Außerdem über- schwemmte die Ahr mehrmals den Ort, und 1779 deckte eine Wind- hose fünfundzwanzig Häuser ab.“

## 2. NACHRICHTEN AUS POLITIK, WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT

### a) Aus: Veröffentlichung der autonomen Provinz Bozen Südtirol

#### DieVolksanwaltschaft

„Aufgabe der Volksanwaltschaft ist es, dafür zu sorgen, dass Ange- legenheiten oder Verfahren, die von der Landesverwaltung oder anderen öffentlichen Körperschaften in die Wege geleitet worden sind, ver- fahrensgerecht und pünktlich erledigt bzw. abgewickelt werden. Dies erfolgt in der Regel auf formlosen Antrag der jeweils Betroffenen hin. Im Rahmen ihrer Tätigkeit kann die Volksanwaltschaft von den Behörden und Ämtern mündliche und schriftliche Stellungnahmen einholen und ohne Einschränkung durch das Amtsgeheimnis Einsicht in die

entsprechenden Akten nehmen. Sie erteilt den betroffenen Bür- gern/Bürgerinnen Rat für ihr weiteres Verhalten und versucht durch direkte Kontakte mit der öffentlichen Verwal- tung eine einvernehmliche Lösung zu finden. Gelingt es ihr nicht, kann sie an die öffentliche Verwaltung zwar eine Empfehlung richten, darf ihr aber keine Weisungen erteilen.

Die Volksanwaltschaft übt somit eine Vermittlerfunktion zwischen den Bür- gern/Bürgerinnen und der öffentli- chen Verwaltung aus, setzt sich für den Schutz der Rechte und Interessen

derselben ein und arbeitet, um die- sem Auftrag auch gerecht werden zu können, vollkommen frei und unabhängig.“

#### **Amtierender Volksanwalt:**

Dr. Werner Palla

#### **Büro:**

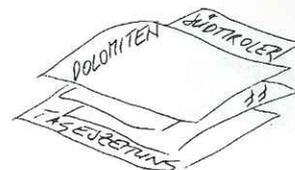
Laubengasse 22 · 39100 Bozen  
Tel.: 0471-972744 · 0471-  
413450 Fax: 0471-981229

#### **Parteienverkehr:**

Montag bis Freitag  
von 09.00 bis 12.00 Uhr und  
von 15.00 bis 16.30 Uhr

#### **Sprechstunden in Bruneck:**

Ort:	Michael-Pacher-Haus, Kapuzinerplatz 3, Tel. 0474/582208
Tage und Zeit:	erster und dritter Mittwoch im Monat: 14.30 – 16.00 Uhr jeder zweite Donnerstag im Monat: 09.30 – 11.30 Uhr



## Häufig gestellt Fragen:

### Was ist der Volksanwalt?

Der Volksanwalt ist ein vom Südtiroler Landtag gewählter Mittler zwischen Bürger und öffentlicher Verwaltung. Er setzt sich in erster Linie für den Schutz der Rechte und Interessen von Bürgerinnen und Bürgern ein und arbeitet vollkommen frei und unabhängig.

### Welche Probleme fallen in die Zuständigkeit des Volksanwaltes?

Alle Behörden und Ämter der Landesverwaltung sowie von dieser beauftragte Körperschaften können vom Volksanwalt überprüft werden. Er informiert, berät, vermittelt und prüft Beschwerden, außerdem in Fragen, die das Gesundheitswesen, den Umwelt- und Naturschutz und Anliegen von Kindern und Jugendlichen betreffen. In eingeschränkter Form kann der Volksanwalt auch Gemeinde-, Bezirks-, Regional- und Staatsangelegenheiten überprüfen. Der Volksanwalt untersucht, ob diese Stellen nach Recht und Billigkeit verfahren.

### Wofür ist der Volksanwalt nicht zuständig?

Bei privatrechtlichen Problemen und in Fragen der Gerichtsbarkeit darf

sich der Volksanwalt nicht einmischen.

### Wann wird der Volksanwalt tätig?

Ausgangspunkt ist die Beschwerde oder das Gesuch von direkt Betroffenen; er kann aber auch von Amts wegen tätig werden. Es kann sich um eine laufende oder bereits abgeschlossene Angelegenheit handeln. Man kann sich in jedem Stadium des Verfahrens an den Volksanwalt wenden.

### Wer kann sich an den Volksanwalt wenden?

Alle, einzeln oder in Vereinen zusammengeschlossene Personen – auch Kinder und Jugendliche, Ausländer, Entmündigte – mit einem Problem, das in den Zuständigkeitsbereich des Volksanwaltes fällt, können sich an ihn wenden.

### Wie werden die Anliegen dem Volksanwalt unterbreitet?

Die Anliegen können dem Volksanwalt formlos – mündlich oder schriftlich, per Fax oder per E-mail – unterbreitet werden.

### Werden die Angaben der Betroffenen vom Volksanwalt vertraulich behandelt?

Der Volksanwalt ist an das Amtsgeheimnis gebunden.

### Wie behandelt der Volksanwalt die vorgebrachten Probleme und Anliegen?

Der Volksanwalt bespricht die Angelegenheit mit den Ratsuchenden. Er kann von den Behörden und Ämtern mündliche oder schriftliche Stellungnahmen einholen und ohne Einschränkung durch das Amtsgeheimnis Einblick in die Akten nehmen, die er zwecks Durchführung seiner Aufgaben für nützlich hält.

Er erteilt den Betroffenen Rat für ihr weiteres Verhalten und versucht im mündlichen oder schriftlichen Kontakt mit der öffentlichen Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger eine faire Lösung zu finden. Gelangt er mit der Behörde oder Amtsstelle zu keiner Einigung, so kann er eine schriftliche Empfehlung an sie richten. Der Volksanwalt kann aber keine Anordnungen treffen. Seine Haupttätigkeit ist auf die Herstellung des Rechtsfriedens ausgerichtet.

### Was kostet die Inanspruchnahme des Volksanwaltes?

Jedermann kann den Volksanwalt unentgeltlich in Anspruch nehmen."

Veröffentlichung der autonomen Provinz Bozen Südtirol

## b) Aus: "Dolomiten" – Nr. 203, 5. September 2001, S. 15

### "Jede Lira gezielt ausgegeben"

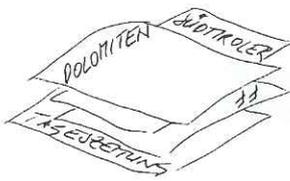
#### Rechenschaftsbericht über Wahlkampfspesen – Finanzierung durch Partei und Kandidat

**Bozen (wib) – Tief in die Geldtasche greifen Politiker, wenn sie auf Stimmenfang gehen. Auch die Südtiroler Kandidaten zu den Parlamentswahlen vom 13. Mai haben sich ihren Wahlkampf einiges kosten lassen: Mit 96 Millionen Lire liegt Oskar Peterlini an der Spitze der Rangordnung. Nur der Trentiner Kandidat Mauro Betta hat noch mehr ausgegeben. Jede Lira war gezielt ausgegeben worden', erklärt SVP-Landessekretär Thomas Widmann.**

Die Ausgaben für den Wahlkampf gehen nicht ausschließlich zu Lasten

der Kandidaten. Jeder Kandidat hat der Partei 50 Millionen gezahlt', präzisiert Thomas Widmann. 'Die Partei bestreitet dann für ihn den Wahlkampf.' Diese Regelung ist aber von Partei zu Partei verschieden. Außerdem würden manche Kandidaten einzelne Veranstaltungen und Aktionen selbst bestreiten. Besonderer finanzieller Zuwendung durch die Partei hätten die Kandidaten Oskar Peterlini... und Gianclaudio Bressa bedurft, meint Widmann. 'Ihre Kandidatur war für uns ein Experiment und ein Risiko. Es war zweifelhaft, ob die Italiener auch unseren Kandidaten auch wirklich wählen und

umgekehrt. 'Die anderen SVP-Kandidaten hätten gewissermaßen eine 'gemähte Wiese' vorgefunden. 'Aber wir finanzieren auch für sie eine eigene Zeitung und Zusatzprogramme.' Auf jeden Fall sei jede Lira sehr gezielt ausgegeben worden und habe sich ausgezahlt: Nicht nur, weil alle sieben SVP-Kandidaten gewählt worden seien, sondern weil die SVP die Ausgaben für die Wahlkostenrückerstattung mehr als zurückbekommen hat. Die beiden Kandidaten der Freiheitlichen fehlen in der Rangliste: 'Wir haben nur einen Minimalwahlkampf geführt und kaum Ausgaben gehabt', erklärt dazu Pius Leitner.



## AUS DER PRESSE

### Parlamentswahlen: Spesen der Südtiroler Kandidaten

Kandidat	Liste	Spesen	Stimmen	Kosten einer Wählerstimme
Mauro Betta*	SVP-Ulivo	111.747.411	54.272	2059
Oskar Peterlini	SVP-Ulivo	96.091.531	53.426	1798
Gianclaudio Bressa	SVP-Ulivo	77.991.150	37.574	2076
Siegfried Brugger	SVP	76.112.084	53.083	1434
Karl Zeller	SVP	75.502.423	55.784	1353
Silvius Magnago	SVP	75.441.422	200.056	377
Helga Thaler Außerhofer	SVP	75.267.214	75.321	999
Hans Widmann	SVP	71.529.607	64.868	1103
Franco Frattini	Cdl	64.281.632	32.164	1998
Alois Kofler	SVP	58.012.027	50.836	1141
Cristina Kury	Grüne	26.434.387	23.672	1117
Adriana Pasquali	Cdl	7.756.119	33.244	233
Leander Moroder	Ulivo	5.610.414	8.552	656
Giorgio Holzmann	AN	1.568.408	57.878	27

- Mauro Betta, Kandidat der Liste SVP-Ulivo im Trentino, ist mit über 100 Millionen der Spitzenreiter und wurde deshalb in der Rangliste berücksichtigt.“

### c) Aus: "Wirtschaftskurier" – 7. Februar 2001, S. 20

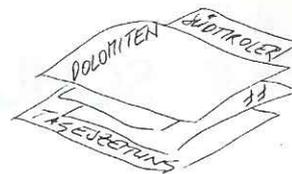
#### "Konsumverhalten in der Region Trentino – Südtirol – Südtirol im Trend"

...Auffallend ist, dass beispielsweise die Provinz Bozen mit einem Durchschnittseinkommen von fast 30 Mill. Lire zusammen mit Verona, Vicenza und Triest unter den Spitzenreitern liegt (rund fünf Mio. über dem Durchschnitt Italiens). Gespart wird hingegen verhältnismäßig wenig: 3,08 Mio. Lire im Vergleich zu 3,13 Mio.

im Durchschnitt Italiens bzw. 3,58 Mio. Lire in den nördlichen Regionen. Bei den Ausgaben für elektronische Geräte liegt die Provinz Bozen im Mittelfeld. Möbel lassen sich die Südtiroler hingegen deutlich mehr kosten: Rund 1,87 Mio. Lire gab jede Familie im Jahr 2000 dafür aus; im Durchschnitt der nördlichen Pro-

vinzen waren es 1,44 Mio. Lire, in ganz Italien sogar nur 1,1 Mio. Lire. Bei den Ausgaben für Autos und Motorräder lassen sich die Südtiroler Familien mit rund 2,6 Mio. Lire im Jahr 2000 wiederum im Mittelfeld einordnen... Aus der nebenstehenden Tabelle geht hervor, wofür Südtiroler und Trentiner wie viel Geld ausgeben:

Konsumverhalten in der Region Trentino-Südtirol				
	Südtirol		Trentino	
Einwohner 1998	459.687		469.887	
	1999	2000	1999	2000
Durchschnittliches Einkommen	29,1 Mio.	29,6 Mio.	28,3 Mio.	28,7 Mio.
Durchschnittliche Konsumausgaben	25,7 Mio.	26,5 Mio.	24,5 Mio.	25,5 Mio.
Durchschnittliche Ersparnisse	3,4 Mio.	3,7 Mio.	3,5 Mio.	3,2 Mio.
Prozent Einkommen, das für Konsum ausgegeben wird	88,34%	89,57%	87,61%	88,60%



<b>Ausgaben für kleinere Elektrogeräte (Küchenmaschinen usw.)</b>				
Pro Familie	327.000	338.000	330.000	340.000
Insgesamt	54 Mrd.	57 Mrd.	62 Mrd.	64 Mrd.
<b>Ausgaben für größere Elektrogeräte</b>				
Pro Familie	312.000	321.000	315.000	320.000
Insgesamt	52 Mrd.	54 Mrd.	59 Mrd.	61 Mrd.
<b>Ausgaben für Möbel</b>				
Pro Familie	1,82 Mio.	1,87 Mio.	1,42 Mio.	1,46 Mio.
Insgesamt	302 Mrd.	314 Mrd.	265 Mrd.	278 Mrd.
<b>Neuzulassungen von Autos</b>				
Autos insgesamt	18.959	18.880	20.562	21.658
Ausgaben für Autos	233.314	235.910	235.546	239.638
<b>Neuzulassung Motorräder</b>				
Motorräder insgesamt	6.670	5.438	6.744	5.130
Motorräder insgesamt	82.106	83.455	86.159	86.848

\* Aus dem Bericht werden nur die Informationen wiedergegeben, die sich auf die Region Trentino-Südtirol beziehen.

## d) Aus: "Dolomiten" – Nr. 262, 14. November 2001, S. 27

### "Wer arm ist, ist trotzdem Mensch ,Hosch nix, bisch nix": Caritas-Aktion zur Armut in Südtirol und im Pustertal

**Nicht sein Kontostand, die mehr oder minder gefüllte Brieftasche oder die Menge an Statussymbolen, mit der sich ein Mensch umgibt, dürfen ausschlaggebend dafür sein, welches Ansehen ein Mensch in der Gesellschaft genießt. Doch allzu oft ist es auch im reichen Südtirol so. Die Caritas machte gestern in Bruneck mit ihrer landesweiten Aktion ,Hosch nix, bisch nix' auf die Armut im Pustertal aufmerksam.**

Ihre Initiative untermauern die Caritas-Mitarbeiter mit konkreten Zahlen. Rund 70.000 Einwohner leben im Pustertal, aufgeteilt auf 22.237 Haushalte. Mehr als 3800 Pustertaler Haushalte – in Südtirol sind es derzeit 14,1 Prozent – "leben unter der Armutsgrenze... Auf der anderen Seite weist der Bezirk Pustertal verglichen mit dem Landesdurchschnitt ein höheres durchschnittliches Haushalts- (48,8 zu 44,5 Millionen Lire) und ein persönliches Einkommen (24,5 zu 24,2 Millionen Lire) auf... Nicht wenige Familien müssen mit dem sozialen Mindesteinkommen von derzeit 758.000 Lire für

eine Person und 1.074.000 Lire für einen Zwei-Personen-Haushalt auskommen. Ein wesentlicher Teil entfällt dabei auf die Wohnung. 'Wenn dann ein unvorhergesehener Zwischenfall dazu kommt, sind diese Menschen schnell vom sozialen Absturz bedroht', weiß Schweigkofler – Heiner Schweigkofler ist im Caritas-Referat für Menschen in Not tätig – "aus Erfahrung."

In einem Interview, erschienen in der Wochenzeitschrift "FF", Nr. 49, 29. November 2001, auf den Seiten 28-29, ist von einem "Fassadenwohlstand" in Südtirol die Rede; Caritasdirektor Franz Kripp äußert sich zur wirtschaftlichen Situation in Südtirol folgendermaßen: "Ein gewisser Teil der Gesellschaft lebt im Wohlstand, ein kleiner Teil in sehr großem Wohlstand. Zehn Prozent der Bevölkerung erwirtschaften 25 Prozent des landesweiten Einkommens, aber 14 Prozent leben unter der relativen Armut. Diese leben versteckt und haben keine Fürsprecher und werden auch politisch an den Rand gedrängt wie Alleinerziehende und Senioren."

Zur Bestimmung des Begriffes "Armut" schreibt "Do Puschtra" in der Ausgabe

vom 1. Dezember 2001 auf Seite 5: "Der Begriff ,Armut' wird verschieden bestimmt. Wenn die Studie ,Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Haushalte in Südtirol' von Armut spricht, dann stützt sie sich dabei auf Merkmale, die auf Weltebene... und von der Untersuchungskommission zur Armut und Ausgrenzung im Ministerpräsidium angewandt werden. Dieser Armutsbegriff wird als ,relative Armut' bezeichnet. Er geht vom gesellschaftlichen Einkommen aus: ,Arm' ist dann ein Haushalt, wenn er aus zwei Personen besteht und über ein Einkommen verfügt, das unter dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der Gesellschaft liegt. Dieses durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen liegt in Südtirol derzeit bei 1.517.000 Lire netto. Dieser Wert liegt klar unter dem durchschnittlichen Betrag einer Südtiroler Mindestrente, die derzeit bei den Männern etwa 1.350.000 Lire brutto ausmacht, bei den Frauen gar nur ca. 750.000 Lire brutto. Frauen liegen somit unter dem sozialen Mindesteinkommen von derzeit 758.000 Lire netto."

Albert Forer



## **KINDERGARTEN GAIS**

### **“Kirschtamichl-Fest” im Kindergarten!**

Feste sind Sonnenstrahlen im Alltag. Im Feiern drücken wir aus, woran wir festhalten wollen, was für uns bedeutsam ist. Es gibt verschiedene Anlässe zum Feiern: Feste im Lauf des Jahres und spontane Feste, die sich aus dem konkreten Anlass ergeben.

Bei unserem “Kirschtamichl-Fest” werden Eltern und auch Großeltern mit einbezogen. Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig es ist, Brauchtum zu pflegen und zu erhalten, wie wertvoll und lebenswichtig Kulturleben und –denken unser Dasein stärkt und prägt.

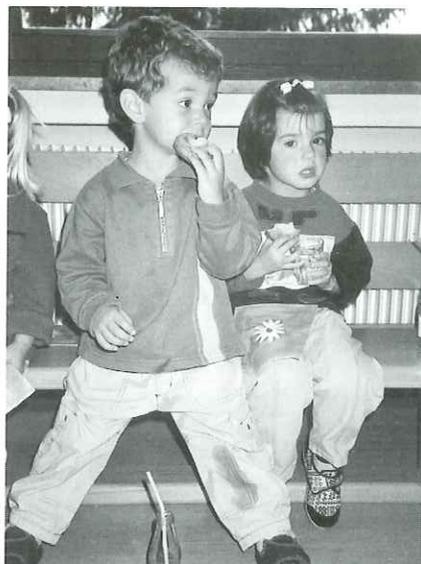
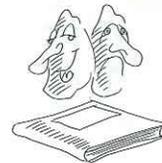
Für das Gelingen eines Festes ist die Vorbereitung entscheidend. Bei aller Geschäftigkeit soll Fröhlichkeit zu spüren sein. Ein Fest ist gelungen, wenn sich alle wohl fühlen und sich gern daran zurückerinnern.



*Wir holen den Baum im “Labmoos” und tragen ihn in den Kindergarten. Alle großen Buben sind mit dabei*



*Das Aufstellen des Baumes verlangt Fingerspitzengefühl, viel Kraft und Begeisterung. Der “Talla” Roman muss uns dabei helfen*



Zum Kirschtta gehört auch gutes Essen.  
Maridl, Hilda und Barbara sind uns beim Backen von "Nigilan" sehr behilflich

Wir feiern das Fest mit Musik, gespielt von Robert und Astrid, Tanz und gutem Essen. Alle sind begeistert! Alle sind glücklich und freuen sich

## Kirschtta in goas

die freide isch gröas  
 an bam schtell ma au  
 und zwoa michl kemm obm drau  
 des auschtell isch et so leicht  
 obo die kroft va di kindo und van talla roman hot gireicht  
 endlich schteat der bam in gört  
 mith olegn wellmo bis nochn kirschtawochnende wortn  
 gfeirt muß wearn  
 se tiamo oanfoch zi gearn  
 bis iatz isch olls guit göng  
 obo de freide daurt et long  
 inso bam, zomp di zwoa michl isch voschwundn  
 und miar hobms no nia ibowundn  
 mir hettns et gíglab in tram  
 dass jemand schtieft inson kirschtamichlbam  
 schode dassmo nix ma fenn  
 und de lausbuibm et kenn  
 oft gíamo no in gört  
 und tian af insra michl wortn



## **EINE NEUE AUTONOME SCHULE**

Tagtäglich erleben wir zur Zeit die Auswirkungen der Globalisierungstendenzen in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, und nicht immer sind damit nur positive Erfahrungen verbunden.

Um so größere Bedeutung erlangen jene Versuche der Gegensteuerung, welche in der Förderung regionaler Entwicklung Form annehmen.

Die Übertragung der Entscheidungskompetenzen von zentralen Verwaltungsinstanzen hin zu den einzelnen Regionen, Provinzen und Gemeinden sind Ausdruck eines neuen Demokratieverständnisses und ein Versuch, den einzelnen Staatsbürger noch stärker in die Pflicht zu nehmen.

Mit 1. September 2001 haben die Schulen Südtirols diese Autonomie erhalten und übernehmen jetzt in Eigenverantwortung grundlegende Weichenstellungen und Entscheidungen im Bereich Erziehung und Unterricht. Damit entsteht eine völlig neue Bildungslandschaft, in der alle am Erziehungsprozess beteiligten Partner gleichermaßen verantwortlich zusammenarbeiten.

Dass dieser Gestaltungsfreiraum in einer ersten Reaktion auch Ängste und Besorgnis auslöst, ist verständlich. Dass es vor Ort, in den einzelnen Gemeinden nicht immer leicht sein wird, zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen und der eigenen Schule den nötigen Stellenwert einzuräumen, auch damit muss gerechnet werden.

Trotz alledem gibt es in dieser Zeit des rapiden gesellschaftlichen Wandels keine gültige Alternative zu dieser Herausforderung. Wir haben die große Chance, ein neues Verständnis von Bildung zu wecken und gemeinsam die Frage zu klären, was uns für die Zukunft wichtig ist und was uns Schule wert ist.

Bereits Bewährtes muss dabei genau so Platz haben in unseren Überlegungen und Analysen wie neuere Entwicklungstendenzen und Innovationsprozesse.

Gute Schule schafft Identität, eröffnet ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, gibt Orientierung, ermöglicht den Dialog in einer tragenden Gemeinschaft, stärkt Personen und gibt ihnen das Rüstzeug zur Bewältigung einer zunehmend komplexeren und multikulturellen Welt.

Mit der Neudefinition der Schulsprengel im Sinne des Autonomiegesetzes und dem Anschluss der drei Grundschulen des Gemeindegebietes: Gais, Uttenheim und Mühlbach an die Mittelschule Dr. Josef Röd ist der neue schulstufenübergreifende Schulsprengel Bruneck I entstanden.

Wie immer man zu dieser Reform stehen mag – bereits die ersten Monate der Zusammenarbeit haben gezeigt, dass es von der Einstellung der in der Schule tätigen Menschen abhängt, ob die notwendige Öffnung und Bereitschaft für einen gemeinsamen Weg und einen lebendigen Dialog und Austausch gegeben ist. Nur in diesem konstruktiven Geiste kann eine zukunftsfähige Schule wachsen.

Ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird und ersuche alle Beteiligten, im Sinne Martin Luthers ein Apfelbäumchen zu pflanzen und Zeichen der Hoffnung und Ermutigung zu setzen.

Die nebenstehenden Berichte der einzelnen Schulen sind ja so vielversprechend.

*Duregger Dr. Josef (Direktor)*



## GRUNDSCHULE GAIS

Die Grundschule Gais hat für dieses Jahr als klassen- und fächerübergreifendes Jahresthema: "Prima Klima" ausgewählt. Das Projekt wurde im Oktober mit einer Prima-Klima-Ausstellung seitens des zuständigen Landesamtes eingeleitet.

Es wird von der Gemeindeverwaltung unterstützt und gefördert. Die Arbeiten mit den Kindern erstrecken sich von einer eingehenden Umwelt-erziehung auf den verschiedensten Ebenen (Energie, Umweltschutz, Umweltverschmutzung, Rohstoffe, Transporte, Industrie, Klima u. Klimaveränderung usw.) bis zur Energieeinsparung im eigenen Haus und in der Schule.



Herr Heinrich Knapp, Lehrer an der Berufsschule Bruneck, hat über mehrere Tage im Oktober an unserer Schule Projekte im Schnitzen und Modellieren angeboten. Seine Arbeit hat bei den Schülern und Lehrern sehr großen Anklang gefunden. Die einzelnen Klassen haben folgende Arbeiten ausgeführt:

1. Klasse Tonrelief: Das bin ich
2. Klasse Eine Krippe in Ton
3. Klasse Tonrelief zu Frederik
4. Klassen Schnitzen von Tieren
5. Klassen Bilderrahmen schnitzen

Dem Projektleiter und der Berufsschule sei für diese gelungenen Angebote herzlichst gedankt.

In diesem Schuljahr soll die Sprach-erziehung etwas mehr in den Mittel-punkt gerückt und verstärkt gefördert werden.

Dies soll unter anderem auch durch ein gezieltes Aufgreifen von Mär-chen und Sagen (durch das Lesen, Vortragen, Erzählen, Malen, Gestal-ten, Darstellen) erfolgen.

Wir wollen in diesem Jahr vermehrt Lieder und Gedichte (auch auswen-dig) lernen.

Anbei das Gedicht einer Schüle-rin.

Nichts sehen als grauen Nebel,  
nichts hören als das Rauschen der Bäche,  
nichts riechen als modrige Blätter,  
nichts schmecken als saftiges Obst,  
nichts fühlen als kühle Luft,  
zwischen den letzten Rosen wissen,

es ist Herbst.



## SCHÜLERFOTOS



**1. Klasse der Grundschule  
Gais**

Die 20 Erstklässler von Gais

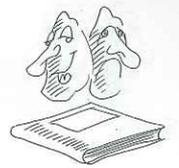


**1. Klasse der Grundschule  
Uttenheim**

Die 21 Erstklässler von Uttenheim



**Die Schüler der Grundschule  
Mühlbach**



## GRUNDSCHULE MÜHLBACH

Mühlbach ist eine Schule klein,  
 Überall ist sie bekannt und fein.  
 Haben wir keine Lust zum Schreiben,  
 Lassen wir es manchmal auch bleiben.  
 Blöd wollen wir aber nicht werden,  
 Also müssen wir trotzdem lernen.  
 Cool, dass wir uns so gut verstehn,  
 Hoffentlich sind wir schon bald mehr als zehn!

(Gedicht der Schüler)

Die Schüler der Grundschule Mühlbach mit  
 ihrer Lehrerin Alexandra Aichner und Direktor  
 Dr. Josef Duregger



## DIE LANDESRÄTIN ZU BESUCH IN MÜHLBACH



Auf ihrem Weg ins Ahrntal nützte die Landesrätin für Schule und Kultur, Sabine Kasslatter Mur, am 7. Dezember 2001 die Gelegenheit, sich über die gute Ausstattung und die Funktionalität der Grundschule Mühlbach zu informieren.





## ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

Am 1. August 2001 tritt Andrea Baumgartner ihre Stelle als Bibliothekarin der Gemeinde Gais an. Als solche betreut sie seitdem – gemeinsam mit den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – die Bibliotheken von Gais und Uttenheim sowie die Leihstelle in Mühlbach.

*Bürgermeister Max Brugger heißt Andrea Baumgartner an ihrem ersten Arbeitstag willkommen*



## ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK GAIS

1988 wurde die im Pfarrheim untergebrachte Pfarrbibliothek Gais von der Gemeinde übernommen und in der Folge in den Räumen des alten Rathauses untergebracht.



*Die "Ausleihtheke", dahinter das Regal mit den Videokassetten*



*Neben dem Zugang zum zweiten Raum (hinter dem Bogen rechts Zeitschriftenregal) eines der Bilderbuchtröge und die Hörspielkassetten*



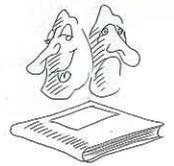
*Erzählende Bücher für Kinder*



*Belletristik für Jugendliche und Erwachsene*



*Sachliteratur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene*



Am 1. September 2001 wurde die neue Bibliothek im Sozialzentrum in Gais eröffnet. Dort können weiterhin Bücher, Kassetten, Videos

und Zeitschriften ausgeliehen werden. Darüber hinaus wird dort jetzt aber auch die Tageszeitung "Dolomiten" angeboten.

Außerdem können die Bibliotheksbesucher auf mehreren Computern durch das Internet surfen.

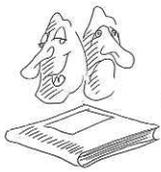


Die neue Bibliothek im Sozialzentrum in Gais

## Die Öffnungszeiten in der neuen Bibliothek:

Montag	-	-
Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr	15.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 12.00 Uhr	17.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	-	15.00 – 17.00 Uhr
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr	15.00 – 17.00 Uhr
Samstag (jeden 1. des Monats)	10.00 – 12.00 Uhr	

Die Telefonnummer der Bibliothek: 0474/505094



## ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK UTTENHEIM

Die grundlegende Aufgabe der Bibliothek besteht darin, Medien verschiedenster Art bereitzustellen, sie zu vermitteln und den Zugang zu ihnen zu erleichtern. Jährlich werden neue Bücher, Hörspiel- und Musikkassetten, Zeitungen und Videos angekauft und für die Ausleihe bearbeitet. Dieses Jahr wurden erstmals Musik-CD's und CD-ROM's zum Spielen und Lernen bereitgestellt. Weitere Schwerpunkte im Ankauf bildeten die Sachbücher für Kinder, Ratgeber für Erwachsene sowie Belletristik für Kinder und Erwachsene. Häufig genutzt werden die Angebote vor allem von Kindern und Frauen.

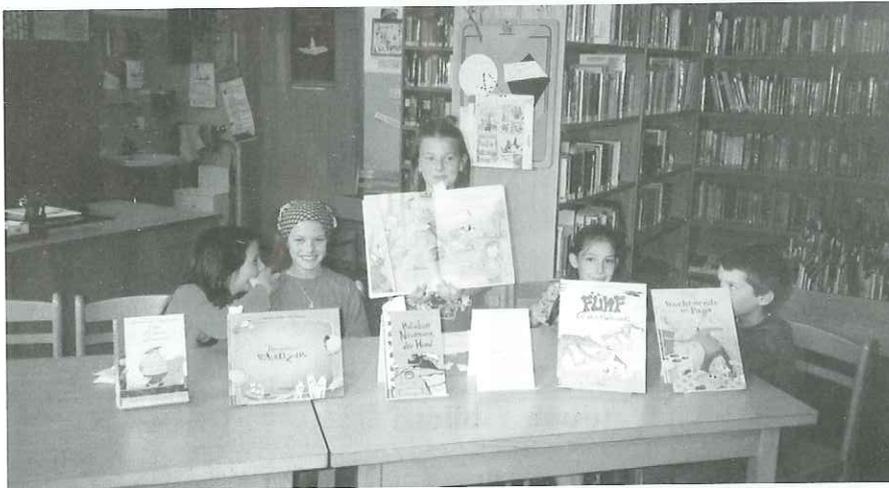
Aktionen und Veranstaltungen rund

um die Bücher wurden vor allem für die Kinder veranstaltet. Im Februar gab es eine lesefördernde Aktion mit Verlosung in Form eines Geschichten-Puzzles, an dem sich 91 Kindergartenkinder, Grund- und Mittelschüler beteiligten. Zeitgerecht zu Fasching wurden Gipsmasken für Kinder gebildet. Einen unterhaltsamen Nachmittag verbrachten zahlreiche Kinder am 26. April mit der Wiener Autorin Gerda Anger Schmidt. Einen Monat später stellten die Kinder selbst ihren Mitschülern neue Kinderbücher vor.

Der Nachmittag wurde dabei von Eppacher Margit, Huber Wolfgang, Mair Michaela, Seeber Sandra und Seeber Stephanie gestaltet.

Weitere Veranstaltungen – durchgeführt auch in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Verbänden – dienten der Weiterbildung. So sprach Dr. Christian Kollmann im April über die Bedeutung und Herkunft unserer Höfe-, Flur- und Familiennamen. Dem Thema Gesundheit waren die Vorträge und Fragestunden mit Dr. Gudrun Gschwendt, Dr. Walter Rastner und Hilda Außerhofer gewidmet. Handfertigkeit und Geschicklichkeit schließlich waren gefragt beim Kurs "Hardanger-Stickerei" mit Frau Pfeifhofer.

Mittlerweile Tradition ist das Weihnachtsratespiel am Ende des Jahres, bei dem jeder aktive Leser mitraten kann.



Kinder stellen Bücher vor



Autorenlesung



Gisela Nocker



## DIE MINISTRANTEN VON GAIS

Seit gut einem Jahr sind wir eine Gruppe von 24 Buben und Mädchen.

Außer unseren Dienst in der Kirche konnten wir heuer auch sonst noch einiges erleben. Einen herzlichen Dank unseren Sponsoren: Despar Maurberger spendierte uns Kastanien und Getränke. Despar Kronbichler deckte uns mit T-Shirts ein.

Im Mai wurden wir zum Dekanats-Ministrantentag eingeladen. Es gab dort eine Spiele-Olympiade und zum Essen gegrillte Würstchen. Bei der Olympiade wurden wir 6. von 21 Gruppen.  
Gute Leistung !!!

Die größeren Ministranten unternahmen am 1. August eine Wanderung zum Klammlsee und Klammljoch. Unser Herrn Pfarrer, Stefan Hainz und zwei treue Begleiterinnen waren mit dabei. Da war es schön. Schade, dass wir keine Angel im Rucksack hatten, sonst ...

Am 19. August konnten wir gemeinsam mit dem Familienverband im Mühlbacher Talile so richtig feiern. Es gab für uns ein Gratis-Mittagessen und Spiel und Spaß den ganzen Tag.

Wir hoffen dass wir im kommenden Jahr auch wieder allerlei erleben dürfen.



Beim Ministrantenausflug



## **PFARRE MÜHLBACH**

### **60-jähriges Priesterjubiläum**

Am 15. August 2001 feierte die Pfarrgemeinde mit Hochw. Dr. Karl Wolfsgruber dessen 60-jähriges Priesterjubiläum.

Nach dem feierlichen Gottesdienst mit Prozession, welche von der Musikkapelle Uttenheim musikalisch umrahmt wurde, feierten wir mit

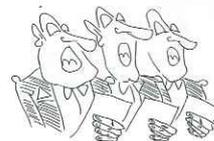
dem Jubilar im Saal der Feuerwehnhalle. Dabei sorgten die Geschwister Niederbacher für die musikalische Umrahmung.



### **Ministrantenausflug**

An einem schönen Sonntag im Oktober unternahmen die Ministranten von Mühlbach und Tesselberg mit dem Herrn Pfarrer einen Ausflug auf den Klausberg. Der Tag war für alle ein nettes Erlebnis: die Fahrt mit der Seilbahn, das gute Essen und anschließend das Spielen und Wandern in freier Natur.





## SCHÜTZENKOMPANIE GAIS

Auch das Jahr 2001 war für unsere Kompanie wieder ein ziemlich arbeitsintensives und ereignisreiches. Neben den üblichen Ausrückungen in Kompaniestärke bzw. als Fahnenabordnung im Dorf war unsere Kompanie vor allem bei verschiedenen Festlichkeiten außerhalb des Dorfes vertreten. Erwähnenswert wäre hier

bei vor allem die Teilnahme am Bataillonsfest in St. Johann, am Bezirksschützenfest in Vintl, am Schützenfest in unserer Partnergemeinde Coburg sowie die Teilnahme an Begräbnissen und verschiedenen Gedächtnisfeiern mit einer Fahnenabordnung. Besonders erfreulich im vergangenen Jahr war, dass die Kompanie die

historischen Gewehre anschaffen konnte und alle Mitglieder im Umgang mit den Gewehren ausgebildet wurden. So wurden erstmals bei der Fronleichnamsprozession und in Folge auch bei den übrigen Prozessionen und anderen feierlichen Anlässen - wie beispielsweise beim "Tag des Ehrenamtes" - Salven gefeuert.



## SCHÜTZENKOMPANIE UTTENHEIM

### Fotoausstellung in Uttenheim

#### **"Uttenheim – unser Dorf – reich an Geschichte und Tradition"**

Zu diesem Thema organisierte die Schützenkompanie Uttenheim am ersten Novemberwochenende eine Fotoausstellung, die unerwartet großen Anklang bei der Bevölkerung gefunden hat.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem Vortrag über die Geschichte Uttenheims. In einer überzeugenden Art und Weise schilderte der 15-jährige Simon Auer, Sohn von Helmut Auer, die Ursprünge Uttenheims und die Entwicklung bis zur

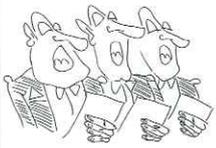
heutigen Zeit. Unser Dorf kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Dies beweisen die ausgestellten Fundstücke, die bei Restaurierungsarbeiten am "Schlössl", der Burgruine von Uttenheim, entdeckt wurden.

In mühevoller Kleinarbeit ist es Helmut Auer, Mitglied der Schützenkompanie Uttenheim, gelungen, eine umfangreiche geschichtliche Dokumentation mit zahlreichen alten Handschriften, Texten und Bildern den Interessierten zu zeigen.

Die ausgestellten Fotos stammen aus

der Sammlung des Hobbyfotografen Helmut Auer. Die Motive für seine Fotos reichen von alten Gebäuden, wie dem Schlössl, alten Bauernhäusern, Dorfansichten und markanten Gesichtern bis hin zu kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen im Dorf wie Prozessionen, Feiern und Kirchtagen.

Helmut Auer geht es darum, Geschichte und Tradition in Bildern festzuhalten und damit für spätere Generationen aufzubewahren. Sein Ziel ist es, die Geschichte Uttenheims als CD-ROM herauszugeben.



## KATHOLISCHER FAMILIENVERBAND SÜDTIROL – ZWEIGSTELLE GAIS

### Fahrt nach Umbrien

Vom 17. bis zum 22. Mai 2001 war der Familienverband Gais in Umbrien unterwegs. 40 Personen nahmen an der Fahrt nach Assisi teil und waren – wie sie am Ende der Reise beteuerten – in ihren Erwartungen nicht enttäuscht worden.



Alle Aufnahmen: Karl Tavella

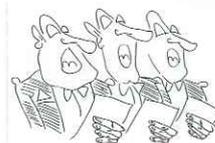
P. Bernhard Frei, der für die Leitung gewonnen werden konnte, gestaltete jeden der sechs Tage zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Er verstand es, uns auf den Spuren des heiligen Franz von Assisi zu führen und uns mit der faszinierenden Gestalt des "Poverello" vertraut zu machen. Franz von Assisi, dessen Lebensgestaltung durch Einfachheit, Naturverbundenheit und Liebe zu allem Lebendigen geprägt war, hat vor allem für den modernen Menschen in einer konsumorientierten, hektischen Zeit eine besondere Vorbildfunktion. Er kann dem suchenden Menschen, der sich auf ihn einlässt, Wegweiser zu einem sinnerfüllten Leben werden.

Als wir am Abend unser Reiseziel **Assisi** erreichten und einen ersten Rundgang durch die Stadt machten, konnten wir etwas von dem Zauber verspüren, der von dieser Stadt ausgeht: Assisi ist wunderbar mit seinem mittelalterlichen Flair! Die alten verwitterten Häuser aus rötlichem Kalkstein kleben ineinander geschachtelt an den Ausläufern des Monte Subasio. Kaum eine Straße verläuft eben, ganz zu schweigen von den engen winkligen Gassen, die immer wieder in Treppen und Torbögen münden. Unvermutet öffnen sich Plätze, beherrscht von alten Adelspalästen und wunderbaren Sakralbauten. Über den rostroten Ziegeldächern ragen Türme und Kuppeln empor, und auf dem höch-

sten Punkt der Stadt thront die Rocca, eine ehemalige Stauferburg, auf der Kaiser Friedrich II. seine Jugendjahre verbrachte.

Pater Bernhard führte uns zur **Piazza del Comune**, einem geschichtsträchtigen Platz, der rund drei Meter über einem kompletten römischen Forum liegt. Das älteste Gebäude der Stadt ist ein der Göttin Minerva geweihter Tempel aus dem 1. Jahrhundert vor Christus, der im Mittelalter in eine christliche Kirche umgewandelt wurde, wobei aber die Fassade mit den gewaltigen Säulen erhalten blieb.

Ganz in der Nähe der Piazza steht die **Chiesa Nuova**, die wahrscheinlich auf den Fundamenten des Eltern-



hauses von Franziskus errichtet wurde – mit letzter Sicherheit lässt sich das Geburtshaus jedoch nicht mehr nachweisen.

Außerdem mussten wir noch einen Blick auf die **Basilika S. Chiara** werfen, die sich mächtig gegen den nächtlichen Himmel abhob - die Ordenskirche der Klarissen gehört nämlich zum Pflichtprogramm eines jeden Assisibesuchers. Die Krypta birgt die Reliquien der heiligen Klara, der geistigen Weggefährtin des Franziskus. In der Capella del Crocifisso hängt das Original des Kreuzes von S. Damiano, von dem Franz den Auftrag erhielt, das Damianskirchlein wieder aufzubauen und mit seinem Orden die Kirche zu restaurieren. Es ist dies eines der ältesten Kruzifixe überhaupt und stellt den triumphierenden Christus dar. Mit seiner außergewöhnlichen Farbenpracht übt das romanische Kreuz eine nahezu magische Anziehungskraft auf den Betrachter aus.

Über dem Schauen und Staunen waren wir nun recht müde geworden und kehrten zurück zu unserer Unterkunft. Um der Hitze zu entgehen, machten wir uns am nächsten Tag zeitig auf nach **S. Damiano**, das, eingerahmt von Olivenbäumen, unterhalb der Stadt am Hang liegt. Es bedürfte gar nicht der Einladung zum Schweigen, denn diese Stätte strahlt eine solche Würde und Heiligkeit aus, dass man von sich aus still wird. Als Franz eines Tages in einem Zustand innerer Zerrissenheit und größter Ängste zum Heiligtum kam, verspürte er das Bedürfnis, zum Beten einzutreten. Die Erfahrung vor dem gekreuzigten Christus wurde für ihn zu einem Licht auf dem schwierigen Weg zu seiner persönlichen Umgestaltung. Franz setzte den Auftrag, den ihm die Christus-Ikone gegeben hatte, in die Tat um – mit Betteln und Arbeiten ging er an die Restaurierung des baufälligen Kirchleins und richtete es so her, dass Klara und ihre Schwestern 1212 einziehen und ein Gemeinschaftsleben führen konnten. Hier schrieb Franz ein Jahr vor seinem

Tod den berühmten "Sonnengesang", der so viel Freude ausstrahlt, obwohl er unter größten körperlichen Qualen verfasst wurde.

Der Nachmittag war für den Besuch der **Basilika S. Francesco** bestimmt. Der Unterschied zu S. Damiano könnte nicht größer sein: hier die Stille und Einfachheit, dort Menschenmassen und ein Reichtum an Kunstschätzen sondergleichen. Zwei Jahre nach dem Tod von Franziskus wurde mit dem Bau der Doppelkirche und des Klosters begonnen, und in nur wenigen Jahrzehnten war er beendet. In der kurzen Bauzeit hatten Bauleute, Steinmetze, Meister der Glasfenster und die bedeutendsten Maler jener Zeit etwas vom Großartigsten geschaffen, das Italien an mittelalterlicher Kunst hervorgebracht hat.

Wir waren noch ganz im Banne von S. Francesco, trotzdem wollten wir noch eine der wichtigsten franziskanischen Stätten aufsuchen, nämlich die **Portiunkulakapelle in S. Maria degli Angeli**. Als Franziskus in Rivotorto immer mehr Zulauf bekam, verließen er und seine Gefährten den Ort und ließen sich bei Portiunkula nieder, das ihnen zugewiesen worden war. Im Schatten der Kapelle in einer armseligen Hütte starb der Heilige am 4. Oktober 1226. Weil Portiunkula bald zu einem der am meisten

besuchten Pilgerziele in Italien wurde, errichtete man über dem Kapellchen die riesige barocke Kuppelkirche S. Maria degli Angeli.

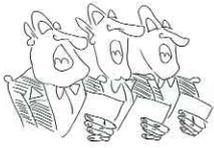
Obwohl wir einen intensiv genutzten Tag hinter uns und eine Fülle von Eindrücken gewonnen hatten, freuten wir uns schon auf die Programmpunkte des nächsten Tages, die uns P. Bernhard nach dem Abendessen vorstellte – Monte Casale und La Verna.

Wir erreichten **Monte Casale**, nachdem der Chauffeur uns durch das Tibertal und auf einer schmalen, kurvenreichen Straße auf die Anhöhe des umbrischen Apennin gefahren hatte. Die Einsiedelei Monte Casale hat bewegte Zeiten hinter sich – sie war ursprünglich ein Pilgerhospiz, später ein Aussäzigenhospital, dann wurde sie von den Franziskanern bewohnt, darauf von den Brüdern des Dritten Ordens, schließlich folgten die Kapuziner, und diese blieben bis auf den heutigen Tag. Franziskus weilte 1224, als er von La Verna kam, an dieser Stätte.

Aber auch Antonius von Padua und Bonaventura, der Ordensgeneral der Franziskaner und Kardinal, suchten Monte Casale auf, wo noch heute die engen, kleinen Zellen erhalten sind, in denen die Heiligen "wohnten".



Von S. Maria degli Angeli zu Fuß zurück nach Assisi



## AUS DEM VEREINSLEBEN

Ein besonderer Zauber liegt über dieser Stätte:

Von der Terrasse aus bietet sich einem ein großartiger Rundblick über die Ausläufer des Apennins und hinunter ins Tibertal auf die Stadt Sepolcro. Im Gespräch mit den Brüdern spürten wir, dass die Ideale des Ordens – Gebet, Gastfreundschaft und Brüderlichkeit – für sie keine leeren Worte sind, sondern überzeugt von ihnen gelebt werden.

Das Heiligtum **La Verna**, das bereits in der Toskana liegt, suchten wir am Nachmittag desselben Tages auf. Franziskus bekam den Berg von einem Grafen zum Geschenk, damit er einen idealen Ort zu Gebet und Buße habe. Wenigstens sechsmal, so ist bezeugt, war der Heilige auf La Verna, zum letzten Mal zwei Jahre vor seinem Tod, als er die Wundmale Christi empfing. Es würde hier zu weit führen, wenn man alle Kostbarkeiten des La Verna betrachten wollte – die Basilika, die vielen Kapellen, die Grotten in der zerklüfteten Felsenlandschaft; der ganze Berg ist geschichtsträchtig und zeugt von der Anwesenheit des heiligen Franziskus und seiner Mitbrüder. La Verna war Ölberg und Golgotha für den Heiligen, an keinem Ort hat er so viel gelitten.

Auf der Rückfahrt nach Assisi machten wir noch einen Abstecher nach **Cortona**, der alten Etruskerstadt, eine der hübschesten Bergstädte der Toskana.

Auch für den darauf folgenden Tag, den Sonntag, stand erneut eine Einsiedelei auf dem Programm - **Le Carceri**. Das Wort bedeutet im heutigen Sprachgebrauch "Gefängnisse", ursprünglich heißt es jedoch so viel wie "Abgeschiedenheit", "Einsamkeit". Das Heiligtum liegt auf etwa 800 m Meereshöhe am Hang des Monte Subasio, inmitten dichter Steineichenwälder in einer Schlucht, so dass die Einsiedelei neugierigen Blicken ver-



In La Verna



In Cortona (ganz links P. Bernhard Frei)

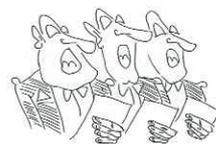
borgen ist.

Pater Bernhard schickte uns frühzeitig auf den Weg, denn wir sollten das Heiligtum zu Fuß auf dem so genannten "Friedensweg" erreichen. Da wir während des Aufstiegs zum Schweigen angehalten wurden, waren wir ganz unseren Gedanken überlassen, konnten uns an der herrlichen Aussicht und an den fremdartigen Blumen am Weg erfreuen und wurden so in einer besonderen Weise auf Le Carceri eingestimmt.

Der Mittelpunkt der Klosteranlage ist ein idyllischer, an drei Seiten

von Gebäuden abgegrenzter kleiner Innenhof mit einem malerischen Brunnen. Auf einem Rundgang durch das Kloster konnten wir die winzigen Bet- und Schlafräume der Brüder besichtigen, die eine Vorstellung von dem Armutsideal seiner Bewohner vermitteln.

Wir verließen das Kloster, überquerten auf einer Brücke die Schlucht und gingen den Fußweg weiter, bis wir zur "Grünen Kathedrale" gelangten. Dieser Platz mit Steinaltar und Kreuz unter riesigen Steineichen bot sich geradezu für die Eucharistiefeier an.



Die Erfahrung dieses Vormittags - das gemeinsame Gehen in intensivem Schweigen, das Naturerlebnis am Monte Subasio, die herbe Schönheit des abgeschiedenen Klösterchens und die Messfeier unter freiem Himmel - hat uns alle tief beeindruckt.

Ein Juwel der besonderen Art lernen wir am Nachmittag in Assisi kennen - **S. Stefano**, 1166 in romanischem Stil erbaut und noch heute liebevoll gepflegt. Es liegt leider etwas versteckt, doch zahlt es sich aus, danach zu suchen. Da wir wegen des Regens den Plan, zur Rocca aufzusteigen, fallen lassen mussten, führte uns Pater Bernhard zu **S. Giacomo de Muro Rupto**, einem hinter einer Hausfassade versteckten Kirchlein aus dem 11. Jahrhundert, das einst die Zunftkirche der Tuchhändler war. Und so könnte man die Kostbarkeiten Assisis beliebig aufreihen wie die Perlen an einer Schnur - kein Wunder, dass diese Stadt zum Weltkulturerbe erklärt wurde.

Am fünften Tag suchten wir **Greccio**, ein weiteres franziskanisches Heiligtum, auf. Aus der Ebene des Rietitales sieht man schon von weitem die Einsiedelei, die wie ein Schwalbennest am Felsen des Monte Lacerone klebt. Viele Treppen, die von gewaltigen Steineichen gesäumt werden, führen zum Kloster empor, und wenn der Besucher oben auf der Terrasse steht, hat er einen herrlichen Ausblick über das Rietital und hinüber zu den Abruzzen. Hier in Greccio wurde 1223 ein Weihnachtsfest gefeiert, das berühmt werden sollte. Da Franziskus den Wunsch hatte, die Geburt Christi "so greifbar als möglich" zu erleben, inszenierte er Bethlehem mit seinen Brüdern und den Gläubigen sowie lebendigen Tieren. In der Krippenkapelle gleich am Eingang des Heiligtums ist die Weihnachtsfeier des Franziskus in einem wunderschönen Fresko festgehalten.

Es gäbe zwar noch viel über diese einmalige Klosteranlage zu berichten, doch möchte ich Papst Johannes Paul II. zitieren, der anlässlich seines Besuches in Greccio sagte: "Greccio, das franziskanische Bethlehem, richtet auch an den Menschen von heute, der einerseits den Weltraum erobert, andererseits aber auch umgeben ist von einer beunruhigenden Leere an Werten und Sicherheiten, eine Botschaft des Friedens und des Heiles..." Der Nachmittag dieses Tages war der Stadt **Orvieto**, einer alten Etruskerstadt, vorbehalten. Die Stadt liegt auf einer 1.500 m langen und 700 m breiten Tuffknolle, die steil gegen das Pagliatal abfällt. Die Bewohner haben diesen Berg bis in unser Jahrhundert als Steinbruch ausgebeutet und das Fundament derart unterwühlt, dass Sanierungsmaßnahmen dringend notwendig wurden.

Orvieto zu besuchen, heißt in erster Linie, den Dom, der auf dem höchsten Punkt des Stadtfelsens steht, auf sich wirken zu lassen. S. Maria, einer der bedeutendsten gotischen Kirchenbauten Italiens, wurde 1290 begonnen, aber erst Anfang des 17. Jahrhunderts vollendet. Die Orvietaner sagen von der herrlichen Domfassade, sie sei "figlia più del cielo che della terra", und haben damit zweifelsohne Recht, denn etwas Schöneres kann man sich kaum vorstellen.

Nach der Besichtigung des Domes hätte der eine und andere sicher noch gerne den berühmten strohgelben Orvietowein in einer der kleinen "cantine" verkostet, aber dafür reichte die Zeit nicht mehr.

Der letzte Tag war angebrochen, die Heimfahrt stand bevor. Allerdings wollten wir uns die Grotten von **Frasassi** nicht entgehen lassen; sie gelten nämlich als die größten und schönsten Tropfsteinhöhlen Europas, die vor etwa 1,4 Millionen Jahren entstanden, als

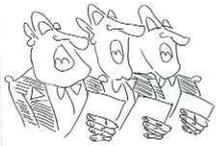
das Bett des Wildbaches Sentino einige hundert Meter höher lag als heute.

Wir hatten eine einstündige Führung durch das Höhlenlabyrinth und waren überwältigt von dem, was sich unseren Augen bot: Die Natur hat hier unübertreffliche Kunstwerke geschaffen. Mit diesen letzten beeindruckenden Bildern, festgehalten von unseren Augen und von den Kameras, traten wir nun endgültig die Heimreise an.

Nach dieser Lektüre könnte jemand annehmen, unsere Assisifahrt wäre eine tieferrnste, ausschließlich Kirchen und Klöstern gewidmete Angelegenheit gewesen. Wir möchten jedoch versichern, dass Spaß und Lachen, Gesang und Gespräche und die Freude an leiblichen Genüssen bestimmt nicht zu kurz kamen; also war es auch in dieser Hinsicht eine gelungene Reise.



Eine Teilnehmerin



## AUS DEM VEREINSLEBEN

### **BERICHT DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG UTTENHEIM**

Neben vielen kleinen Aufgaben, die die Kath. Frauenbewegung im Laufe eines Jahres erfüllt, standen der Weltgebetstag und der Weihnachtsmarkt im Vordergrund unserer Arbeit.

Am 06. Mai 2001 trafen sich Frauen und Männer des Tauferer Ahrntals in Uttenheim zum Weltgebetstag um geistliche Berufe.

Nach der Begrüßung durch Herrn Dekan Albert Ebner sprachen im folgenden Wortgottesdienst Jesuitenpater Bruno Niederbacher und sein Mitbruder P. Tschiggler zum Thema "Weil du mir wertvoll bist". Mit einer Begegnung und leiblichen Stärkung beim Haus der Dorfgemeinschaft klang die Feier, die von der Kath. Männerbewegung mitorganisiert wurde, aus.

Am 02. und am 03. Dezember 2000 hatte die Frauenbewegung wiederum zum großen Weihnachtsmarkt eingeladen, der alle zwei



*Weihnachtsmarkt*

Jahre veranstaltet wird. Viele Uttenheimer hatten mit Fleiß und großer Geschicklichkeit dazu beigetragen, dass er auch dieses Mal ein voller Erfolg wurde. Mit dem Erlös dieses Marktes wird der Blumenschmuck für die Pfarrkirche finanziert, und zusätzlich können auch einige Initia-

tiven im kirchlichen und sozialen Bereich ermöglicht werden. Der Vorstand der Kath. Frauenbewegung möchte sich auf diesem Weg bei all jenen Menschen bedanken, die unsere Arbeit auf irgendeine Weise unterstützt und mitgetragen haben.

### **SÜDTIROLER BAUERNJUGEND GAIS**

Die SBJ-Gais besteht seit 13 Jahren und hat 26 Mitglieder, davon 16 Burschen und 10 Mädchen. Alle helfen tatkräftig bei jeglicher Veranstaltung mit.

Heuer veranstalteten wir zum ersten Mal eine Traktorsegnung. Da das Wetter gut mitspielte, wurde sie von vielen besucht.

Viele neue und auch ältere Traktoren wurden auf den Platz hinter dem Kindergarten gefahren, um den Segen durch Pater Robert Prenner zu erhalten.

Die Kinder vergnügten sich in der Hüpfburg und die Erwachsenen hatten Spaß beim Traktorwiegen. Für gute Unterhaltung sorgte die Gruppe "Bergwind".

Auch organisiert die Bauernjugend das jährliche Silofoliensammeln, das von den "Goasinger Bauern" sehr geschätzt wird. Danken möchten wir dem Bauernbund für die finanzielle Unterstützung. Im Winter ist eine Rodelpartie mit gemeinsamem Zusammensein geplant, an der hoffentlich viele Mitglieder teilnehmen.

#### **Hinweis für Interessierte:**

**Wer bei uns Mitglied werden möchte, kann sich beim Ortsobmann Manfred Obergasser unter der Telefonnummer 0474/504493 melden.**